



HOLLY ROSE

VON ZWEI MÄNNERN  
GENOMMEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22106

**GRATIS**

---

# »QUICKIE BEIM ABENDMAHL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# HR257EPUBYLSH

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© LEKCEJ @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7561-1928-8  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## VON ZWEI MÄNNERN GENOMMEN

Durch meine unzähligen Auslandsaufenthalte verdiente ich als Rechtsanwalt sehr viel mehr Geld als meine Kollegen und Kolleginnen, die vor Ort arbeiteten.

Ich selbst konnte dafür am wenigsten. Der Notar, dessen Kanzlei ich später einmal übernehmen sollte, schickte mich rund um die Welt, weil ich das nötige Charisma und das Feeling besitzen würde, auch schwierige Mandanten in seine Kanzlei zu führen.

Womit er nicht ganz unrecht hatte.

Pech für mich: Ich war gerade mal ein paar Jahre verheiratet, die Liebe noch frisch und total heiß; die Auslandsaufenthalte spielten für meine Frau Ina eine große Rolle. Sie gingen ihr tierisch auf die Nerven. Sie zweifelte bereits jetzt schon an der Haltbarkeit dieser Ehe. Nein, so hatte sie sich all das nicht vorgestellt.

Meine Frau war neunundzwanzig Jahre alt. Sie war wunderschön, schlank und hatte einen Traumbody. Ich selbst war auch erst fünfunddreißig, hatte aber einen enormen Ehrgeiz in mir, seitdem mir mein Chef die Kanzlei ans Herz gelegt hatte. Ich würde das Geld, das ich in meinen besten Jahren verdiente, gut anlegen, damit ich Ina ein gutes Leben bieten konnte. Doch es war zu weit in die Zukunft gedacht. Ina wollte jetzt leben, nicht erst mit fünfzig, sie wollte gefickt werden, und zwar von mir – und ich, ich war enttäuscht, dass meine Frau nur Sex im Kopf hatte.

Ina arbeitete als Gerichtsprotokollantin, hatte Spaß in ihrem Job. Arbeiten musste sie nicht. Ich hatte bereits vorgesorgt. Mein Geld mehrte sich redlich, ich hatte es überwiegend in ETF-Fonds angelegt. Das System verstand ich, und nachdem ich einiges hochspekulativ an der Börse gecrasht hatte, blieb ich lieber bei dem, was mein Vater stets zu sagen pflegte.

»Schuster, bleib bei deinen Leisten«. Ließ mein Geld langsam wachsen. Ina und ich wollten keine Kinder, darin waren wir uns ausnahmsweise einmal einig. Und als sie mich an diesem frühen Morgen zum Flughafen brachte, fragte sie mich, wann ich sie das letzte Mal angesehen hätte. Ob ich ihre Stirnfalte entdeckt hätte, oder die tiefe Falte?

Als ich mit dem Kopf schüttelte, wurde sie ernst.

»Siehst du, das meine ich«, sagte sie, »du siehst mich nicht. Ich bin einfach immer da, und doch nicht da! Das geht so nicht. Ich werde älter und älter und irgendwann ...«

Sie hielt inne, weil sie wohl selbst merkte, wie lächerlich dieser Konsens war.

»Du alterst doch noch nicht. Ina, du bist gerade mal neunundzwanzig Jahre alt! Ich bitte dich, nun werd aber nicht komisch! Ich habe dir doch versprochen«, so sagte ich ihr und holte einmal tief Luft, »dass mit der Vielfliegerei dann Schluss ist, wenn ich die Kanzlei von dem Alten übernehmen kann und genug Geld habe, um dir ein standesgemäßes Zuhause zu bieten. Ich liebe dich doch!«

Ina prustete. »Liebe, Liebe! Mehr fällt dir dazu nicht ein. Ich würde mir wünschen, dass du mich auf der Flughafentoilette ficken würdest, dass unsere Leiber zusammenklatschen würden wie zwei ausgelassene Pferde. Aber nein ..., das wäre ja unter deinem Niveau.«

Ich starrte meine Frau an, schluckte und bemerkte: »Wenn dein Blickfeld beim Thema Sex bereits aufhört, dann habe ich wohl doch die falsche Frau geheiratet. Tut mir leid, für mich gibt es Wichtigeres auf der Welt.«

Mir taten meine Worte weh. Ina hatte es wieder mal geschafft, mich auf die Palme zu bringen und ausfallend zu werden. Ich hätte sie gern in die Arme geschlossen und mich entschuldigt, doch sie drehte sich von mir weg. Ich fragte sie, ob sie vielleicht

mit in die VIP-Lounge kommen wolle, um noch einmal über alles zu reden, doch auch hier kassierte ich eine Abfuhr.

»Wozu?«, fragte sie mich und schaute mich traurig an. »Gedanklich bist du doch ohnehin schon in Schanghai. Also warten wir, bis du wiederkommst. Es läuft ja nichts weg, ich laufe nicht weg. Was ich eigentlich tun sollte.«

»Ina, bitte! Werd doch nicht kindisch!«

»Was heißt denn das?«

Sie preschte vor, schrie durch den halben Flughafen, dass ihr Mann sie nicht befriedigen könne, und ich bekam einen knallroten Kopf, denn sie verschwand durch die Eingangstür und ich in die VIP-Lounge. Hier war ich am sichersten aufgehoben.

Statt Kaffee bestellte ich mir einen Whisky on the rocks. Was war bloß mit meiner Frau los? Zornbebend kippte ich den Whisky in einem Zug hinunter und bestellte dann einen Espresso.

Eine Weile ging es mir besser.

Die Woche in Schanghai war schwierig für mich. Ich konnte mich kaum auf das Geschäftliche konzentrieren, kam schlecht vorbereitet in die Meetings und erntete oftmals einen Blick, der besagte: »Das soll der Heilsbringer sein, der unsere Firma in der Welt vertreten wird? Na ja.«

Hätte man mich in diesem Moment gefragt, wo ich am liebsten wäre, hätte ich Island oder Grönland gesagt. Der vielen Funklöcher sei Dank – ich wäre nicht sehr oft erreichbar und ich war sowieso ein Naturkind, hatte beide Inseln schon durchwandert; und jetzt war ich hier in Schanghai, schwitzte unbotmäßig und musste trotz allem die Meetings durchziehen. Meine Karriere hing davon ab.

Allmählich begann ich mich wieder zu fangen, denn Hongkong folgte, ebenso wie Shenzhen, und dafür brauchte ich einen klaren Kopf und keinen steifen Schwanz.

\*\*\*

Ina war mit ihrem kleinen Flitzer in die Stadtwohnung gefahren, welche die beiden bewohnten. Alles war auf Frühling ausgerichtet, der Duft, die Bäume und selbst die Schneeglöckchen blickten vorsichtig heraus. Ein leises Lächeln huschte über Inas Gesicht. Sie freute sich jedes Jahr von Neuem, wenn der Frühling ins Land zog.

Das Ehepaar bewohnte eine hundert Quadratmeter große Penthouse-Wohnung etwas außerhalb der City, welche Stefan sowie auch Ina gut gefiel. Es gab keinen Grund hier auszuziehen, trotzdem sprach Stefan stets von noch mehr Platz, noch mehr Räumlichkeiten. Ina fragte sich, was er damit eigentlich wollte, wenn er doch nie hier wäre.

Vielleicht sollte er mal über ein Tiny House nachdenken, das hätte die richtige Größe.

Sie grinste schief, nahm ihr Handy und wählte die Nummer, die ihr so bekannt war. Mit honigsüßer Stimme flüsterte sie: »Er ist auf dem Weg. Wenn du also bereit bist ...?«

»Da fragst du noch?!« Ein Grummeln ertönte aus dem Handy und eine tiefe Stimme sagte: »Bin in einer halben Stunde bei dir, Schätzchen. Wir brauchen ja nichts zu überstürzen.«

Der Gast war kein Geringerer als ein Richter, den Ina zu ihrem Geliebten gemacht hatte. Adrian Wendler war etwa um die fünfzig, ein sehr aufregender Mann, der wusste, wie man Frauen bezirzte und außerdem war er gut im Bett.

Sie bestellte gerade bei einem Lieferservice Adrians Lieblingspeise: Ente süß-sauer, dazu Basmati-Reis und einen leckeren Salat aus Meeresalgen. Ina hatte sich längst von fettem Essen verabschiedet. Seitdem sie mit Adrian zusammen war, hatte sie fünf Kilo abgenommen. Nur einer bemerkte es natürlich mal wieder nicht: Stefan, ihr Ehemann, der nur noch seine Karriere sah, aber nicht sie.

»Wann hat er mir zuletzt übers Haar gestrichen?«, fragte sich Ina leise.

Sie schnaufte, dann klingelte der Lieferservice, sie bezahlte und stellte das Essen in den Backofen. Denn Adrian würde erst in einer halben Stunde hier sein.

Sie hatte sich ein aufreizendes Dessous gegönnt. Die Farbe allein war schon eine einzige Sünde: Lilaschwarz – mit Spitze abgesetzt. Eine Brusthebe, ein sexy String, natürlich ouvert geschnitten, würde Adrian wohl zusagen. Dazu ein Straps Gürtel, der unglaublich sexy wirkte und Strümpfe, die sie an die Strumpfhalter befestigte, dazu trug sie lila High Heels und einen Kimono, der etwas verbergen sollte. Ina liebte es, nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, sie wollte entblättert werden, was Adrian nur allzu gern tat.

Ganz allmählich wurde sie unruhig. Adrian war noch immer nicht da. Er würde sie doch wohl nicht im Regen stehen lassen. Doch da klingelte es bereits. Zwanzig Uhr.

Er hatte sich noch nie verspätet, entschuldigte sich aber sofort. Ein Richter habe ihn aufgehalten. Er sah auf die Ente, die mittlerweile etwas zu kross schien, trotzdem aßen sie beide mit gutem Appetit. Immer wieder wanderten Adrians Augen während des Essens zu seiner Angebeteten und er freute sich darauf, die Überraschung, die sich unter ihrem Kimono verbarg, zu sehen.

Ihr geiles Outfit ließ seinen Appetit zwar nicht leiden, aber er war nicht wirklich bei der Sache. Er lobte sie und sie lächelte und meinte, da müsse er sich schon beim Lieferservice bedanken. Er wisse doch, sie die schlechteste Köchin der Welt.

Adrian nahm es mit Humor und Ina lachte ebenfalls. Sie holte den Trollinger und Adrian schnalzte mit der Zunge.

»Fein!«, war alles, was er dazu sagte, und nahm sie fest in seine Arme.

»Sag mir nur eins«, meinte er und fuhr mit seiner Hand über ihr Kinn.

»Wie, bitte schön, kann ein halbwegs potenter Mann so eine Frau allein lassen? Hat er eigentlich schon was von einem Seitensprung gehört?«

»Nein!«, erwiderte Ina ganz ehrlich. »Er denkt, ich sei ihm treu, wenn er um die Welt jettet und die dicke Kohle verdient. Ganz ehrlich, Adrian, ich fühle mich auch nicht wohl bei der Sache hier. Aber ich habe keine Lust zu versauern!« Sie sagte das sehr bestimmt und er schnurrte leise.

»Das wird nicht passieren, das verspreche ich dir. Ich werde dich schon fordern, und ehe dein geliebter Ehemann das Ruder wieder übernimmt, werde ich ihm so einiges zu sagen haben.«

Ina sah den Richter verwirrt an, und dieser grinste: »Ja, glaubst du denn, dass ich nicht sehe, wie du leidest? Damit muss Schluss sein! Er muss endlich verstehen, dass er dies mit dir nicht machen kann.«

Ina fühlte sich gut bei dem Gedanken, so einen Beschützer zu haben.

Auch, dass er Stefan die Meinung sagen würde, fand sie gut. Nur dann würde er vermutlich auch erfahren, dass sie ihn regelmäßig betrog. Na, wenn schon.

Was sollte passieren; dass er sie vor die Tür setzte? Das brachte er nicht fertig. Immerhin trug er eine Mitschuld an diesem verwirrten Spiel.

\*\*\*

Am anderen Ende der Welt öffnete Stefan gerade eine WhatsApp-Nachricht und konnte nicht glauben, was er da lesen musste.

*Pass besser auf deine Frau auf, sie fickt andere Männer, stand dort zu lesen, wenn du außer Haus bist, tanzen die Mäuse auf dem Tisch. Das nächste Mal nimm sie lieber mit und fick sie selbst.*

Sollte das heißen, dass seine Frau einen Liebhaber hatte? Dass sie ihn betrog?

Dass sie, wenn er ihr schuftete, die Beine breitmachte, für